

Für einen Krisen-Soli

von Florian Pronold ■ ■



⇨ Florian Pronold, MdB, ist stellvertretender finanzpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion und Vorsitzender der bayerischen SPD-Landesgruppe im Deutschen Bundestag.

Foto: www.spdfraktion.de

» Meine Forderung nach Einführung eines Krisen-Solis für Reiche geht von folgendem Grundgedanken aus: Spitzenverdiener und Vermögende werden immer reicher und zeichnen sich dadurch aus, dass sie eine sehr hohe Sparquote haben. Um aber die Wirtschaftskrise zu überwinden, müssen wir die gesamtwirtschaftliche Nachfrage steigern. Für die privaten Haushalte heißt dies, sie zum Konsum anzuregen. Gerade in Zeiten der Krise aber neigen die Leute zu einem – aus volkswirtschaftlicher Sicht – falschen Verhalten und sparen noch mehr. Dies verschlimmert die Krise noch weiter. Diese Konsum dämpfende Wirkung müssen wir kompensieren. Deshalb plädiere ich dafür, Spitzenverdiener mehr zu belasten und Geringverdiener zu entlasten. Breite Schultern müssen mehr tragen als schmale Schultern.

» Mit einem solchen Reichen-Soli wird keineswegs die konjunkturelle Abwärtsbewegung beschleunigt, wie oft eingewandt wird, sondern gerade das Gegenteil bewirkt. Das Geld wird denen abverlangt, die es nicht ausgeben und es wird in Form von öffentlichen Ausgaben direkt zu Nachfrage. Gleichzeitig wird die ungleiche Einkommensverteilung etwas korrigiert und dafür gesorgt, dass weniger Schulden aufgenommen werden müssen, um die Folgen der Krise abzumildern. Auf diese Weise sichern und eröffnen wir Handlungsspielräume in öffentlichen Haushalten für künftige Generationen.

» Auf welchem Weg wir die „fetten Hammel“ scheren, ist mir egal: In Frage kommt ein früheres Einsetzen der Reichensteuer ab einem Einkommen von 100.000 Euro oder eine Erhöhung des Spitzensteuersatzes. Das ist, neben der notwendigen Millionärssteuer (Wiedereinführung der alten Vermögensteuer), die einzige Möglichkeit eines solidarischen Ausgleichs, der auch dazu beitragen kann, das Problem der kalten Progression vor allem für die mittleren Einkommen zu lösen. Und wenn wir diese Gruppe von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern entlasten wollen, müssen wir uns das Geld von den Reichen holen.

□ Anmerkung der Redaktion:

Ursprünglich war ein Contra-Beitrag zu dem Artikel von Florian Pronold geplant. Mehrere angefragte FachpolitikerInnen der SPD-Fraktion hatten jedoch signalisiert, die Überlegungen nicht grundsätzlich abzulehnen oder sogar tendenziell zu befürworten. Wir nehmen daher an, dass gerade vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise eine höhere Besteuerung hoher Einkommen innerhalb der SPD-Fraktion flügelübergreifend mehrheitsfähig ist. ■